

Die Themen der 2. Ausgabe 2006:

- ◆ **Telegramme & Termine**
- ◆ **Gastelternreise nach Belarus**
-ein Teilnehmer berichtet-
- ◆ **Alexej braucht wieder neue Prothesen**
-wer hilft uns bei der Finanzierung?
- ◆ **Nachlese zur Kinderkur**
erfolgt in der nächsten Ausgabe

Gastelternreise 2006

Bericht von Anna Brückner

Aus meinem Tagebuch:

Freitag, 2. Juni, abends:

13 Mitglieder der Initiative treffen sich am Bahnhof in Ohligs. Wir werden ab Düsseldorf 24 Stunden im Zug sitzen, bis wir morgen etwa um diese Zeit in Minsk ankommen. Ich habe ein bisschen Befürchtungen, dass es mir lang werden könnte. Es stellt sich aber heraus, dass ich mit „erkältet sein“ und ein bisschen lesen schon mehr als genug beschäftigt bin.



Meine Fähigkeiten an nahezu jedem Ort dieser Erde einzuschlafen werden hier im Zug auf eine harte Probe gestellt. Die Liegen des Schlafwagens sind bretthart, das Kopfkissen macht den Eindruck eines Betonplumeaus. Und das Bett ist zu kurz. Dass mir das bei einer Größe von nur 1.65 m noch mal passieren würde, hätte ich auch nicht gedacht.

Wenn man so lange im Zug sitzt, merkt man richtig, wie tief man in einen Kontinent hinein fährt. Nachdem wir Deutschland irgendwann gegen 4 Uhr in der Nacht verlassen haben, fahren wir nun durch Polen. Die Landschaft ist endlos weit und grün, unterbrochen von fröhlich bunt gestrichenen Dörfern und Siedlungen.

Belynitschi Aktuell

Die Zeitung des Vereins
Kinder von Tschernobyl /
Solinger Hilfe für Minsk e.V.

www.belynitschi-aktuell.de

Telegramme & Termine

♥ *bitte merken Sie vor*

Der diesjährige Hilfstransport wird
am **18. November** beladen.

- Für Geschenkpakete rechtzeitig
Bananenkartons besorgen-
Näheres in der nächsten Ausgabe

Den Erlös vom diesjährigen Zöppkesmarkt verwenden wir
für **neue Prothesen** von **Alexeji Chodorkin**.

Spendenaufruf:

Alexeji (16 Jahre) verlor mit 4 Jahren durch einen tragischen Unfall beide Beine.

Seitdem bemüht sich unser Verein, ihm wachstumsbedingt alle 2 Jahre neue Spezial-Prothesen von einem Solinger Orthopädiegeschäft anfertigen zu lassen. Er hat noch zwei Brüder und lebt mit seiner Familie in seinem Heimatdorf Moschtschaniza/Weißrussland auf einer Kolchose in sehr einfachen Verhältnissen. Prothesen in der notwendigen Ausführung sind für die Familie unerschwinglich und ein Leben im Rollstuhl wäre die Folge. Trotz guter Preiskondition des Solinger Orthopäden belastet die Finanzierung einschl. der Reisekosten unser Budget außerordentlich stark.

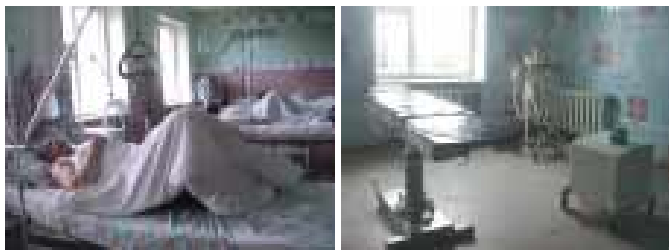
Um ihm auch weiterhin eine gewisse Selbständigkeit zu ermöglichen, bittet der Verein um Ihre Unterstützung.

Spenden auf unser Konto Nr. 380 063 bei der Stadt-Sparkasse Solingen BLZ 342 500 00 werden unter Stichwort „**Alexeji**“ dankend entgegengenommen.

Wir haben das Geld noch nicht zusammen!



Manches sieht hier nach unseren Maßstäben noch reichlich abenteuerlich aus. Der Operationssaal hat wenig mehr als eine Liege und eine Lampe. Ich ertappe mich bei dem Gedanken, dass ich hier nicht operiert werden will. Aber die Menschen hier haben keine Wahl.



Aber Oleg erklärt, dass das Krankenhaus in den letzten Jahren immer wieder Geld für Renovierungen von der Regierung bekommen hat. Die Erfolge sieht man deutlich. Die renovierten Zahnarzt-Zimmer kann ich nicht von westlichen unterscheiden. Die Treppen und die Flure werden allerdings noch lange in diesem abgenutzten Zustand bleiben. Man muss Prioritäten setzen, und die liegen bei der medizinischen Ausstattung.

Was mir auffällt hier in Belynitschi: Es sind vor allem die Frauen, die die Dinge hier am Laufen halten. Sie sind es auch, die in der Regel fremdsprachenkundig sind, sei es als Lehrerinnen oder neben dem Beruf.

Danach heißt es Abschied nehmen. Es wird viel gewunken und geweint. Aber wir fahren weiter zum Naturschutzgebiet am Narotsch-See. Das Hotel hier (ein staatliches Sanatorium) entspricht schon eher dem, was ich mir vorgestellt hatte. Hier hat sich im Zimmertrakt seit den 70er Jahren nicht viel verändert, alles ist lediglich runtergewohnt worden.



Donnerstag, 8. Juni:

Die Gegend hier sieht aus wie das Bergische Land vor der Industrialisierung: sehr grün und ein wenig hügelig. Wir machen eine kleine Wanderung zu den Blauen Seen, die im Naturschutzgebiet Narotsch liegen. Es tut gut, sich nach all dem fettigen Essen im Sanatorium – schon zum Frühstück Kartoffelbrei mit reichlich flüssiger Butter und gebratener Wurst - mal wieder zu bewegen. Am Narotsch gibt es einen hübschen Sandstrand. Aber es ist kalt und ständig droht Regen, also ist an Schwimmen nicht zu denken.

Samstag, 10. Juni:

Wir sind wieder in Minsk. Da sich das Wetter schlagartig gebessert hat, (von Regen keine Spur mehr, stattdessen strahlender Sonnenschein) laufen wir viel durch die Stadt, immer in Begleitung einer der Frauen der

belarussischen Stiftung. Anders wären wir hier verloren. Belarus ist kein Land, in dem allein reisende Touristen willkommen sind. Das merkt man schon daran, dass alles ausschließlich kyrillisch beschriftet ist. Obwohl ich sonst nicht davor zurückschrecke mir eine Stadt selbst zu erobern, würde mir hier allein das U-Bahn fahren größere Schwierigkeiten machen.



Minsk ist im Vergleich zum übrigen Land westlicher. Die Häuser sind, zumindest in der Innenstadt, in relativ gutem Zustand und nicht so verfallen wie das hier sonst typisch ist. Aber Minsk ist auch wenig spektakulär. Wir machen uns trotzdem eine schöne Zeit, bummeln durch die Altstadt, besuchen einen Künstlermarkt und den großen Agrarmarkt. Abends gehen wir in den weißrussischen Staatszirkus. Die Vorstellung ist leider ein bisschen lieblos. Man gewinnt den Eindruck, dass alle nur möglichst schnell Feierabend haben wollen.

Sonntag, 11. Juni:

Seit 7 Uhr sind wir wieder auf dem Zug. Wir stehen in Brest, an der belarussisch-polnischen Grenze. Hier ist der Scheidepunkt zwischen Ost und West. Östlich dieses Punktes wird auf breiteren Schienen gefahren. Wir bekommen wieder schmalere Fahrgestelle, um zurück in den Westen zu gelangen. Zwei Stunden dürfen wir den Zug nicht verlassen, die Toiletten bleiben abgeschlossen.

Draußen geht die Sonne unter. Der Zug rattert immer noch. Unsere Reise neigt sich dem Ende zu. Es gibt Neues im Osten.

Fotos: Familien Fischbach, Brückner, Butz
Layout: Axel Visser

Impressum:

Herausgeber:

Kinder von Tschernobyl /
Solinger Hilfe für Minsk e.V.
Rölscheider Straße 43
42657 Solingen
Tel. 0212 - 81 25 72
Fax 0212 - 247 30 45

Unser Spendenkonto:

Konto Nummer 380 063 bei der
Stadt Sparkasse Solingen (BLZ 342 500 00)
Wir schicken Ihnen gern eine Spendenquittung.